№ 222. Sonnabend, den 22. September 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. in Thorn.

Seit einem halben Jahrhundert hat unsere Stadt nicht mehr die hohe Ehre gehabt, einen Herrscher Preußens in ihren Mauern zu begrüßen. Leider gestatten hohe Regentenpflichten Sr. Majestät nur einen kurzen Aufenthalt in unserer Mitte; unsere Gefühle der Freude und des Stolzes über den Allerhöchsten Besuch sind aber darum nicht weniger warm und tief. Unsere Garnison begrüßt ihren obersten Kriegsherrn als ihr Vorbild aller militärischen Tugenden, die Bürgerschaft den Beschützer und Förderer von Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, der Jugend wird es vergönnt sein, ihren Kaiser und König von Angesicht zu Angesicht zu schauen, damit schon in ihren jungen Herzen die Liebe zum Vaterlande und zu dem angestammten Herrscherhause erweckt und gefestigt werde. Die Stadt hat ihre Straßen und Häuser zu würdigem Empfange geschmückt und sie besonders hat in neuester Zeit Veranlassung gehabt zu erfahren, wie ernst und energisch und mit welchem günstigen Erfolge Se. Majestät bemüht ist, dem Handel und Verkehr neue Bahnen zu eröffnen und dem Deutschen Reiche neue große Absatzgebiete zu erschließen.

Möge Se. Majestät den [illegible] dem Vertrauen und der Liebe zu dem Hause der Hohenzollern, unter dessen Scepter sie nunmehr 100 Jahre lang sich sicher und wohl gefühlt hat.

Gott behüte und beschütze Kaiser und König Wilhelm II. und die Seinen!

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September.

— Der Kaiser trifft am Freitag im Swinemünder Hafen ein und reist alsbald mittels Hofzugs nach Thorn weiter.

— Die Etats für den Reichstag werden diesmal mit aller nur möglicher Vorsicht und Sparsamkeit aufgestellt. Größere Mehrforderungen sind nirgends zu erwarten. Die Reichsregierung wird durchaus vermeiden, die Finanzlage in ungünstigerer Weise darzustellen, als es durch die Thatsachen begründet ist, um etwa Stimmung für die Reichsfinanzreform zu machen. Sehr erfreulich wird das Bild auch so nicht ausfallen.

— Ein großer und drei kleine Kreuzer sollen im nächsten Marineetat gefordert werden, so berichtet die „Köln. Ztg.“. Dies solle auch nur erst ein Abschlag sein auf eine folgende noch größere Forderung für einen Zeitpunkt, wo die Finanzlage des Reiches sich geklärt habe.

— In der Braunschweiger Handelskammer-Konferenz wurde über Quantitäts- und Gewichtsverschleierungen berichtet und beschlossen, daß nach Maaß oder Gewicht gehandelte Waaren nach deutschem Gewicht und Dezimal-Eintheilung vertrieben werden sollen. Ueber das Firmenwesen berichteten die Handelskammern von Minden und Hildesheim. Die Konferenz sprach sich für eine Revision der Bestimmungen über das Firmenwesen aus. Die Handelskammern von Hildesheim und Minden berichteten ferner über den Bauschwindel. Die Konferenz erklärte sich für eine Aenderung des jetzigen Rechtszustandes und überwies die weitere Behandlung dieser Angelegenheit einer Kommission. Sodann erstattete die Handelskammer von Goslar über die Konsumvereine Bericht, die Berathung dieses Gegenstandes wurde indessen vertagt und einer besonderen Zusammenkunft der hierbei betheiligten Handelskammern vorbehalten. Schließlich faßte die Konferenz den Beschluß, das gesammte reiche Material den zuständigen Stellen zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Nationalliberale Blätter berichten:

„Die gänzlich verfahrene Angelegenheit des deutsch-spanischen Handelsvertrages scheint nun endlich zu einem Abschluß, aber einem negativen, zu kommen. Nach der Madrider „Epoca“ wird die spanische Regierung alsbald nach dem im November stattfindenden Zusammentreten der Cortes den immer noch unerledigten Handelsvertrag mit Deutschland zurückziehen.“

Daß hierdurch die Angelegenheit erst zum „Abschluß“ kommt, ist neu, bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.“, für Deutschland war sie erledigt, als die Berathung in den Cortes nicht in der verlangten Frist erfolgte.

— Die „N. A. Z.“ giebt die Mittheilung des „Corriere di Napoli“ aus Apulien wieder, wonach die Hauptursache der verminderten Ausfuhr italienischer Trauben nach Deutschland in der langsamen Beförderung auf den italienischen Eisenbahnen zu suchen sei, wodurch der normale Gährungsprozeß der eingestampften Trauben verhindert würde. Daher hemmen nicht die deutscherseits ergangenen Vorschriften, sondern italienische Verhältnisse den Aufschwung der Traubenausfuhr.

— Als ob niemals vom Schutze der Gläubiger Griechenlands die Rede gewesen wäre, so vollständige Ruhe herrscht in Bezug auf diese Frage. Seit etwa einem Monat hört man kein Wort mehr davon, daß von der Regierung etwas zu Gunsten der Gläubiger geschehen sollte oder gar schon geschehen sei. Was ist aus den Verhandlungen über diese Dinge geworden? Angeblich besteht immer noch ein Einvernehmen mit der französischen Regierung, wonach beide Mächte die gemeinsamen Interessen auch gemeinsam vertreten werden, sei es selbst mit Anwendung starker Mittel. Aber es muß doch wohl ein Mehlthau auf die Hoffnungen der geschädigten Besitzer von griechischen Werthen gefallen sein. Möglich bleibt es ja immer, daß die jetzt stark herabgestimmten Erwartungen später doch angenehm enttäuscht werden. Vorderhand freilich sieht man nichts von der angekündigten kräftigen Aktion.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt gegenüber den gegentheiligen Behauptungen anderer Blätter, sie habe ausreichende Gründe zu der Behauptung, daß die Aufhebung des Verbots betr. die Beleihung russischer Papiere durch die Reichsbank und die Seehandlung zur Zeit nicht bevorstände.

— Das Patentamt ist allgemein ermächtigt worden, auf Ersuchen der Gerichte und der Staatsanwaltschaft über Fragen, welche den Schutz von Gebrauchsmustern betreffen, Gutachten abzugeben, sofern in dem gerichtlichen Verfahren von einander abweichende Gutachten mehrerer Sachverständiger vorliegen.

— Die Selbstbewirthschaftung der Kantinen durch die Truppen soll bis 1896 überall aufgehoben werden. Der „Schles. Ztg.“ wird darüber geschrieben:

„Bei der verkürzten Dienstzeit der Fußtruppen ist es nicht mehr angängig, daß Mannschaften zu entbehrlichen außerdienstlichen Arbeiten verwendet werden. So ist es bisher üblich gewesen, daß in den Kantinen, die das Militär selbst bewirthschaftet, Soldaten thätig waren. Abgesehen davon, daß die Mannschaften hierdurch zuweilen zu Unredlichkeiten verleitet wurden, soll schon im Interesse des militärischen Dienstes die Selbstbewirthschaftung der Kantinen durch die Truppen aufhören; wo dies bisher noch nicht geschehen, müssen bis 1896 sämmtliche Kantinen an Privatunternehmer verpachtet werden.“

Wenn sich dies so verhält, so erfüllt sich auch damit eine alte Forderung der Freisinnigen. Wie aber soll es künftig gehalten werden, in Betreff der Verwendung von Soldaten in Offizierkasinos? Dieselben Gründe, welche hinsichtlich der Kantinen angeführt werden, müssen auch hier Platz greifen.

— Bei Torpedoschießübungen im Kieler Hafen wurde am 28. August in der Nähe von Friedrichsort ein geladener Torpedo lanziert, der sein Ziel verfehlte und mehrere Wochen vergeblich gesucht ist. Nunmehr theilt das Kommando der Marinestation der Ostsee mit, daß die Stelle, wo der Torpedo in den Meeresgrund gedrungen ist, durch ein beflaggtes Scheibenfloß gekennzeichnet ist. Später soll eine stumpfe, grüne Tonne, die in weißer Schrift die Bezeichnung „Torpedo“ führt, ausgelegt werden.

— In der Woche vom 11. bis 17. Septbr. sind laut Mittheilung des Reichsgesundheitsamts im Deutschen Reich 93 Choleraerkrankungen und 31 Todesfälle vorgekommen. Im Einzelnen wurden nachstehende Erkrankungen (und Todesfälle) gemeldet: „Ostpreußen: 11 (3). Außerdem sind in Grieslienen (Kreis Allenstein) nachträglicher Meldung zufolge bisher insgesammt 19 Erkrankungen mit 4 Todesfällen angezeigt worden. — Weichselgebiet: 13 (5). Netze- und Warthegebiet: 4 (1). — Schlesien: Die Zahl der seit Mitte August bis zum 7. September festgestellten Fälle betrug 45 (22). — Elbegebiet: In Tangermünde eine Erkrankung bei einem Buhnenarbeiter. Hessen-Nassau: Eine weitere Erkrankung in Bürgeln (Kr. Marburg). — Rheingebiet: In Duisburg 2 (2) Fälle auf einem aus Rotterdam eingetroffenen Schiffe.“

— Aus Samoa liegen jetzt nähere Nachrichten über die letzten Kämpfe vor, welche bestätigen, daß wenigstens vorläufig der Friede erklärt ist, doch zugleich wieder erkennen lassen, daß trotzdem an eine wirkliche Beruhigung nicht zu denken ist. Bekanntlich war die Unterwerfung der aufrührerischen Häuptlinge durch das Eingreifen des englischen Kriegsschiffs „Curaçao“ und des deutschen Kriegsschiffs „Bussard“ erfolgt. Die Rebellen hatten zuerst ein Fort bei Lutuanauu besetzt, von wo sie sich nach Saluafata und dann nach Lulilufi zurückzogen. Das Vorrücken der Landtruppen unter Malietoa war zunächst ohne Erfolg, wohl aber die Beschießung durch die Schiffe, und nun erklärten sich die Aufrührer zur Unterwerfung bereit. Vier ihrer Häuptlinge erschienen an Bord, baten um Verzeihung und lieferten 100 Gewehre aus, worauf der Friede erklärt wurde.

In ähnlicher Weise erfolgte kurz darauf die Unterwerfung von Tamasese, dessen Schaar vom „Bussard" beschossen worden war. Die Unzufriedenheit dauert aber an, hauptsächlich wegen der drückenden Steuern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation mußte am Mittwoch der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, auf eine Fülle von Anfragen Rede stehen. Insbesondere wurde Graf Kalnoky mehrfach über die Rumänenfrage interpellirt, wo ihm die Ungarn ein zu laues Verhalten zum Vorwurf machen. Bezüglich Rumäniens und der großrumänischen Agitation bemerkte Graf Kalnoky, daß allerdings Symptome vorhanden seien, welche in Ungarn beunruhigend wirken könnten; jedoch lege man der rumänischen Irredenta mehr Gewicht bei, als sie verdiene. Bei der geographischen Lage der Monarchie sei besonders wünschenswerth, daß mit Rumänien ein freundschaftliches Verhältniß aufrecht erhalten werde. Sogenanntes energisches Auftreten würde diesen Zweck sicherlich nicht erreichen. Man möge ihm die Wahl des Momentes und der Mittel für eine kräftige Aktion überlassen. Die Verantwortung trage er gern selbst. Bezüglich Bulgariens bemerkte Graf Kalnoky, bei der neuen Regierung in Sofia seien vielleicht größere Sympathien für Rußland vorhanden. Das Programm der neuen Regierung sei aber durchaus nicht beunruhigend. Bezüglich Serbiens konstatirte der Minister mit Freude, daß der König dieses Landes selbst demnächst nach Oesterreich-Ungarn kommen werde, was jedenfalls ein gutes Zeichen für die Beziehungen zu Serbien sei.

Rußland.

Wie man aus Petersburg meldet, sind zwei Kanonenboote und vier Torpedoboote von Kronstadt nach dem Mittelländischen Meere abgegangen, um sich im Vereine mit dem Panzerschiffe „Kaiser Nikolaus I." und den Kreuzern „Pamjat Azowa", „Dschigit", „Haidamak" und „Wsadnik" nach den koreanischen Gewässern zu begeben. Der „Kaiser Nikolaus I." und der „Pamjat Azowa", welche zum russischen Mittelmeergeschwader gehören, werden in demselben durch das Panzerschiff „Hangut" und den Kreuzer „Wladimir Monomach" ersetzt werden.

Der Gesundheitszustand des Ministers des Aeußern, Herrn v. Giers läßt, wie [illegible] „B. T." schreibt, wiederum zu wünschen übrig. An eine Auslandsreise ist weder vor einiger Zeit gedacht worden, noch ist und kann für dieses Jahr überhaupt davon die Rede sein. Wann Herr von Giers nach Petersburg übersiedeln wird, läßt sich nach seinem jetzigen Gesundheitszustand ebenso wenig voraussehen.

Frankreich.

Der Aufenthalt des Präsidenten der französischen Republik in Chateaudun, jener durch ihre heldenmüthige Vertheidigung im Kriege von 1870/71 bekannten Stadt, ruft manche Reminiszenzen an das „Unglücksjahr" wach. Bei einem dem Präsidenten dargebotenen Banket brachte der Maire das Wohl des Präsidenten der Republik aus. Dieser erwiderte in einer längeren Rede, in der er zunächst dem Maire und der Einwohnerschaft für den ihm bereiteten herzlichen Empfang dankte. „Mein Aufenthalt in Chateaudun," fuhr der Präsident dann fort, „bringt mich in die glückliche Lage, zweimal in zwei Tagen edle Herzen zu ihrer Hingebung an das Vaterland zu beglückwünschen und hier in den ruhmreichen Erinnerungen der Vergangenheit, wie morgen in dem Schauspiele unserer wiedererrungenen Kräfte ein erhebendes Beispiel und unerschütterliches Vertrauen in die Geschicke Frankreichs zu finden." „Indem die Regierung," führte der Präsident weiter aus, „das Vertrauen zu der Demokratie zu erhalten und die Mitarbeit aller guten Bürger zu gewinnen strebt, wird sie die wesentlichen Rechte, die ihre Macht gewährt, auszuüben und getreu den Traditionen Frankreichs der Sache des Fortschrittes und der Zivilisation zu dienen wissen." Der Redner rief Alle, die Frankreich lieben, auf, die Republik zu einem Gemeinwesen zu machen, in dem der Drang zum Guten die Worte und Thaten eingiebt; er forderte sie auf, alten Zwist und vergangene Streitigkeiten zu vergessen. „Alle haben hier vor 24 Jahren gekämpft, um eine Fahne geschaart," schloß der Präsident, „heute fordert die Republik alle ihre Söhne auf, sich die Hand zu reichen zum Werke des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts." Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall und Hochrufen auf den Präsidenten aufgenommen. — Im Verlaufe des Empfanges in der Unterpräfektur erwiderte der Präsident Casimir Perier die Ansprache des Vorstandes des Vereins der Vertheidiger von 1870 mit folgenden Worten: „Mit Freude und Bewegung sehe ich die Ueberlebenden der heldenhaften Vertheidigungskämpfe um Chateaudun vor mir. Mit Stolz begrüße ich Sie, Sie gehören zu jenen Männern, die in dem Augenblick, wo nicht alles zu retten war, wenigstens die Ehre gerettet haben."

Asien.

Die Seeschlacht an der Küste von Korea, über die am Mittwoch Abend nur kurze Berichte vorlagen, hat an der Mündung des die Grenze zwischen Korea und China bildenden Yaluflusses stattgefunden. Auch nach den chinesischen Berichten, so tendenziös diese auch gefärbt sind, ist es klar, daß die Chinesen trotz der Ueberzahl ihrer Schiffe einen schweren Schlag erlitten haben. Am schwerwiegendsten ist der Verlust der beiden [illegible] auf der Werft des [illegible] in Stettin erbaut worden sind. Wenig besagen will es, daß die Chinesen schließlich doch noch eine geringe Truppenmacht auf Korea haben landen können. Die Japaner, die nach dem Siege von Phyöng-yang unbestrittene Herren der Situation in Korea sind, werden mit den paar gelandeten Chinesen schon fertig werden. In Uebereinstimmung damit steht ein weiterer Bericht in den Londoner Morgenblättern vom Donnerstag, die ein Telegramm aus Shanghai veröffentlichen, wonach etwa 6 chinesische Kriegsschiffe, nachdem sie in der Schlacht erheblichen Schaden gelitten, nach dem Port Arthur zurückgekehrt sind. Dieselben waren mit Verwundeten angefüllt; 600 Offiziere und Mannschaften sollen mit den Schiffen „Chiyuen" und „Kingyuen" gesunken und umgekommen sein. Auch mehrere Transportschiffe sollen gesunken sein; die Mannschaften eines derselben sollen nicht gelandet worden sein. Der Verlust der Chinesen wird auf 1500, der der Japaner auf 1000 Mann geschätzt. — Ueber die Landschlacht bei Phyöng-Yang wird nachträglich gemeldet, daß die Chinesen 2000 Todte und 14 500 Verwundete und Gefangene verloren haben. Etwa der vierte Theil der chinesischen Armee konnte entkommen. Der Verlust der Japaner betrug nur 30 Todte und 269 Verwundete. Die japanische Armee marschiert jetzt in nördlicher Richtung auf Wiju, eine Grenzstadt auf der großen Heerstraße, die nach Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, führt. Die Chinesen haben keine Generale auf Korea mehr.

Provinzielles.

d. **Culmer Stadtniederung,** 20. September. Die Arbeiten der Wintersaat sind meistens beendigt. Die große Dürre wird das Aufgehen der Saat sehr hindern, ein Regen wäre sehr erwünscht.

Schwetz, 19. September. Am Sonntag findet das Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr statt. Die Wehren aus den Nachbarstädten haben Einladungen erhalten. U. a. sollen bei dem Feste die vom Verbande gestifteten Diplome überreicht werden.

Marienburg, 19. September. Ein betrübender Vorfall ereignete sich am Sonntag in Altmünsterberg. Der als äußerst jähzornig bekannte Kuhhirte Badinski war mit dem Arbeiter Cornelsen in Wortwechsel gerathen, in dessen Verlauf Badinski einen Revolver hervorzog und mehrere Schüsse auf seinen Gegner abfeuerte. Von einer Kugel in den Unterleib getroffen, brach C., ein fleißiger und strebsamer Mensch, zusammen und mußte nach Hause getragen werden, wo er nun schwer krank darnieder liegt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Hirte wurde verhaftet.

Dirschau, 19. September. Der frühere Rechtsanwalt Teßmer von hier ist in der heutigen Sitzung der Strafkammer zu Pr. Stargard zu $1^1/_2$ Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. T. hatte umfangreiche Unterschlagungen an ihm anvertrauten Geldern begangen.

Danzig, 20. September. Der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff traf gestern Abend mit dem Oberst Haberling hier ein; heute besichtigte er die Kasernen der Artillerie und der Husaren.

Braunsberg, 19. September. Frl. Grzegorzewski, Tochter des hiesigen Bahnhofs-Restaurateurs, welche dem König von Württemberg bei Gelegenheit des von ihm auf dem Bahnhofe eingenommenen Frühstücks einen Blumenstrauß überreichte, hat aus dem Kabinet in Stuttgart ein Portrait des Königs in Quartformat erhalten.

Schwerin a. W., 19. September. Unfreiwillig auf eine schwere Probe gestellt wurde, wie das „Schw. [illegible]" berichtet, der Feuerwehrmann [illegible] am Montag Vormittag in der Kirche zu [illegible] Trauung. Bei der Einführung kam nämlich die Braut mit dem Schleier der brennenden Kerze so nahe, daß derselbe Feuer fing. Nur der gewohnten Uebung und schnellen Entschlossenheit des Bräutigams war es wohl zu verdanken, daß das Feuer auf einen Theil des Schleiers und der Halsrüsche der Braut sich beschränkte.

Müncheberg, 19. September. Ein Manöverscherz hat am Sonnabend in der Nähe unseres Ortes einen recht bedauerlichen Unglücksfall hervorgerufen. Als nämlich, so [illegible]chtet die „Ebersw. Ztg." ein Rittmeister eines Kavallerieregiments mit seinem Truppentheil über ein Kartoffelfeld ritt, spießte er mit seinem Säbel eine Kartoffel auf und schleuderte dieselbe scherzweise einem Kameraden zu. Der Getroffene wollte sich nun auf gleiche Weise revanchiren, traf dabei aber den Rittmeister mit der Kartoffel so unglücklich ins Auge, daß dieses auslief.

Gnesen, 19. September. Die Frechheit der Burschen, welche sich auf dem hiesigen Bahnhofe den Reisenden zum Tragen des Gepäcks aufzudrängen pflegen, wird immer schlimmer. Am Montag ereignete sich hier folgender Fall. Ein Reisender wurde von einem halbwüchsigen Burschen, weil er es abgelehnt hatte, dem letzteren seinen Koffer zum Tragen zu übergeben, direkt mit einem Handstocke über den Kopf geschlagen und am linken Ohr verletzt. Selbstverständlich wird diese Frechheit ihre gerichtliche Sühne finden.

Lokales.

Thorn, 21. September.

Zum Kaiserbesuch in Thorn.

Die Fahnen hoch! Auf, Blumen gestreut!
Gespannt der Guirlanden Bogen!
Es kommt der Kaiser und Herr ja heut'
In uns're Mauern gezogen!

Laß edler Herrscher vieltausendfach Gruß
Und herzlich Willkommen Dir bringen —
Im Festesjubel, im Glückesgenuß
Will Liebe und Dank Dir erklingen!:

Du hast Dein Volk und die Welt gelehrt
Den Glauben der Jugend zu segnen,
In Sturmeszeiten Dich mannhaft bewährt,
Du weihest der Völker Begegnen!

Und gilt nicht all Dein Sorgen und Müh'n
Dem herrlichsten Ziele, dem Frieden?!
So nimm die Treue zum Lohne hin —
Heil sei Dir und Segen beschieden!

Und rufst Du je Deines Ostens Wehr,
Thorn's Männer steh'n treulich zu sterben
Für Kaisers Ruhm, für des Vaterlands Ehr' —
Den Kranz ihrer Väter zu erben!

Th. Siebe[illegible]

— [Die Ausschmückung] der Straßen und Plätze unserer Stadt, über welche Seine Majestät der Kaiser bei dem Besuche, mit der er am morgigen Tage die alte Königin an der Weichsel beehren wird, seinen Weg nimmt, ist zwar zur Stunde, wo wir dieses schreiben, noch nicht ganz beendet, ein Spaziergang aber auf diesem Wege zeigt uns alles in reger Thätigkeit und hunderte fleißiger Hände sind emsig damit beschäftigt, hier und da noch Flaggen, Guirlanden und dergleichen anzubringen, damit der Weg auch wirklich einer via triumphalis gleiche und der Kaiser den Eindruck mit fortnimmt, daß uns sein Besuch mit hoher Freude erfüllt hat. Auf dem Stadtbahnhof, wo Se. Majestät gegen 8 Uhr früh eintrifft und von den Spitzen der militärischen Behörden, sowie von dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler und Regierungspräsidenten von [illegible] empfangen wird, sind [illegible] dekorationen angebracht, welche den Weg, den der Kaiser links von dem Stationsgebäude entlang nehmen wird und der außerdem noch durch Wappen, Flaggen und Laubgewinde überreich dekorirt worden ist, einrahmen. Am Anfang der Feststraße, nahe dem Eisenbahnbetriebsamt, befinden sich vier Obelisken, welche, von oben bis unten in Fichtengrün gehüllt und untereinander durch Guirlanden verbunden, ein sehr hübsches Bild abgeben. Von den Flaggenmasten von hier ab bis zum Eingange der Katharinenstraße wehen Fahnen in schwarz-weißer Farbe und in halber Höhe sind die Masten, welche ebenfalls den ganzen Weg

Feuilleton.

Die Gemeindekinder.

Original-Novelle von Gf. La Rosé.

12.) (Fortsetzung.)

Zwei Minuten, zwei bange Minuten für Liese, ob nicht die Erde sich aufthut, das Haus in den tiefsten Grund zu verschlingen. Sie bebt an allen Gliedern und wartet auf den letzten Vernichtungsschlag. Ein grauses Tosen dringt näher, es ist das höher und höher schwellende Wasser. Die anstürmenden und zurückschlagenden Wellen haben das Gemeindehaus erreicht. Weißer Schaum spritzt hoch auf, als die Wellen an die Mauer anprallen. Gott sei Dank, daß die Thür zu ist, denkt Liese; aber wie lange wird sie widerstehen? O, Du mein Gott, wie es schwillt und schwillt! Das brausende Element ist wie von Furien gepeitscht, wüthend drängt es höher ans Haus, gierig nach seinem wehrlosen Opfer verlangend, es steigt von Minute zu Minute, von Sekunde zu Sekunde. Die Wellen zerdrücken die Scheiben, überall kommt jetzt das Wasser herein. Im Nu ist die Kammer und der Gang ein schwarzer See, dessen Wogen bis zur ersten Stufe der Stiege reichen. Mit einem Schrei des Entsetzens springt Liese über die beiden Ohnmächtigen, dem sicheren Tode Preisgegebenen hinüber, um sich auf der Stiege vor dem vordringenden Wasser zu flüchten. Sie denkt auch nicht einen Augenblick daran, ihre Hausgenossinnen höher zu ziehen, damit das Wasser nicht über ihre Köpfe gehe. Nur die eigene Gefahr, nur das eigene Grauen erschüttert sie. Schon hebt das Wasser die beiden Leblosen empor. — In Todesnoth klappern Liesens Zähne. „Barmherziger!" ruft sie immer wieder, „erbarme Dich meiner!" Mit Neid und wahnsinnigem Entsetzen schaut sie auf die vom Wasser in die Höhe gehobenen Leichen ihrer Gefährtinnen.

Die beiden wissen nichts von ihrer Qual, sie gingen ruhig und friedlich hinüber in das unbekannte Jenseits, vor dem sie sich so fürchtet. „Nur ich muß solche Todesangst leiden!" stöhnt sie und schreit wild nach Hilfe. Das Rauschen des Wassers übertönt ihren Ruf. Ihr Gewissen ist erwacht und quält sie noch mehr, als die immer höher schwellenden Fluthen. Die vierte Stufe ist schon erreicht. „Das Kind! das Kind!" ruft sie. „Mein Gott! mein Gott! Der Pfarrer hat gestern noch gepredigt, daß Gott uns ein Pfand leiht, wenn er uns ein Kind übergiebt; denn in unserer Macht liegt es, daraus einen guten Menschen zu bilden, und ein guter Mensch kann zum Segen für tausend andere werden. Haben wir aber nicht geachtet auf das Kind, haben wir gedankenlos dessen Seele verderben lassen, so wird es zum schlechten Menschen und dadurch zum Schaden für tausend andere werden. Wir müssen dereinst dem Herrn nicht nur Rechenschaft geben für das Pfand, das er uns überlassen, sondern Rechenschaft für all die verdorbenen Seelen, die durch den von uns verdorbenen Menschen zur Sünde gebracht wurden." Diese Worte prägen sich wie feurige Flammen in ihr geängstigtes Herz ein. „Habe ich das Kind zum guten angehalten? — habe ich sein Herz zu veredeln gesucht? habe ich es nicht ungerecht gestraft? meinen Zorn an ihm abgekühlt, statt mit gutem Beispiel voranzuleuchten?! O, ich selbst habe es hinausgetrieben in den Tod — hu! wie das Wasser steigt! — Feli! Feli! bitt' für mich!" ruf sie, als plötzlich die Hausthür durch die Gewalt des Wassers eingedrückt wird, das nun rasch bis zur sechsten, siebenten und achten Stufe steigt; schon dringt es bis zu ihren Füßen. Sie wirft sich mit all ihrer Kraft gegen die obere Thür, die ins Schloß gefallen war und von außen nicht aufzubringen ist. Wenn Ev dieselbe nicht zugeschlagen hätte, so könnte sie hinaus aufs Dach klettern. „Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!" Jetzt geht ihr Geist in ihre Kindheit zurück. Wie oft hat sie Katzen und Hunde ertränkt und zugeschaut, wie sie sich gegen den Tod wehrten! — Ein Weib hat ihr deshalb einst geflucht und prophezeit, daß auch sie ertrinken werde. Nie hat sie den Fluch vergessen. Sie hat den sich retten wollenden Hund zurück ins Wasser gestoßen, er hat sie so flehend angeschaut, sie aber hat darüber gelacht. „Grausamkeit," hatte das Weib gesagt, „die rächt sich immer." — Ja, jetzt kommt die Rache. Das Wasser umspült ihre Knie, schwarz und grollend kommt es immer höher und höher. „O Gott! O Gott! vergieb mir meine Schuld!" ruft sie. „O, die entsetzliche Todesangst! — Ich will nicht, nein, ich will nicht so elend zu Grunde gehen, wie jener Hund; ich will sühnen! — Barmherzigkeit, laß mich leben!" Aber es schwillt und schwillt, es reicht schon bis an ihre Brust. — „Wie lange noch, und es zieht mich zu den anderen hinunter. Hu! Hu! Barmherzigkeit!" Entsetzen, furchtbarer Schauder ergreift sie, alles Blut drängt sich ihr zum Herzen. Ein letztes Stöhnen, ein Erheben ihrer Arme wie zur Abwehr, die Knie brechen, das Wasser gurgelt über sie hinweg.

IV.

Während dessen ist im Schlosse oben alles im großen Saale versammelt, jeder glaubt, das Ende der Welt, oder doch wenigstens das Ende des eigenen Lebens sei gekommen. Der Sturm rast wie wüthend um das alte Schloß, der Hagel prasselt, Donnerschlag auf Donnerschlag kracht, draußen ist alles schwarz, nur manchmal ein feuriges Zucken in den Wolken.

„Laßt uns beten," sagte gegen Morgen Wilhelm. Er steht in der Mitte des Gemaches mit entblößtem Haupte, sein Gesicht zeigt keine Spur der Angst, ein überirdischer Glanz leuchtet aus demselben, als er laut und mit fester Stimme ruft: „Herr, in Deine Hände, in Dein liebendes allbarmherziges Herz empfehlen wir unsern Geist." Kaum hat er die Worte ausgesprochen, als ein furchtbarer Schlag erfolgt. Die anwesende Dienerschaft fällt auf die Knie, den Tod erwartend, die Baronin sinkt ohnmächtig auf das Sofa. Lichtenstein und Konrad weichen erbleichend einen Schritt zurück, nur Wilhelm bleibt unerschüttert stehen, das Haupt nach oben gerichtet. Nach einer Minute heben alle die gesenkten Köpfe empor. Was war das? fragen sich ihre Augen; ihr Mund schweigt, keins getraut sich zu sprechen.

„Der Berg, der Abberg," sagt Wilhelm, „ich fürchte, ich fürchte," er geht ans Fenster und reißt den Laden auf.

Im Osten dämmert es, der Himmel färbt sich purpurn und gluthroth ist auch der See, der das ganze Thal, soweit das Auge schaut, umgiebt. Er stößt einen Schrei des Schreckens aus.

Konrad und der Baron eilen hinzu und sehen, o Entsetzen, o Wunder — der Abberg ist eingestürzt, ein Theil desselben hat das Flußbett der Aach verschüttet und diese so eingeengt, daß sie sich gegen Oberwalden hin Bahn gebrochen und im Verein mit dem heranbrausenden Albach das ganze Thal überschwemmt.

Das kleine Haus der Fremden aber steht noch, es ist ein wahres Wunder. Ein ungeheurer Felsenblock hängt eine Klafter hoch über dem Dache. Jede Sekunde kann er stürzen, um es zu zermalmen. Um das Häuschen spült das Wasser, es reicht schon bis zur Thür. Die beiden jungen Männer sprechen kein Wort, sie schauen sich nur verständnißvoll in die Augen und eilen hinaus; Lichtenstein ahnt ihr Vorhaben und folgt ihnen. Die drei Männer laufen den Berg zum Waldsee hinunter.

„Den Kahn, den Kahn!" ruft Wilhelm.

Das kleine Fahrzeug ist beinahe zu leicht für drei Personen, aber Noth kennt kein Gebot, sie steigen ein. Konrad und Wilhelm rudern, der Baron steuert dem Dorfe zu.

(Fortsetzung folgt.)

entlang durch Guirlanden verbunden sind, mit Fähnchen kleineren Umfangs versehen. Das große Thor an der Katharinenstraße, durch welches der Kaiser sodann seinen Einzug in den inneren Theil unserer Stadt halten wird, wird in seiner Vollendung einen äußerst prächtigen dekorativen Anblick gewähren, was sich schon jetzt aus dem Rohbau erkennen läßt, der ein Ziegelmuster zeigt und mit den drei daraufstehenden Thürmchen, von denen die Fahnen begrüßend herabwehen, und dem Fallgatter, das Thorner Stadtwappen, freilich ohne den Engel, im großen Stile zeigt. Hier wird noch eifrig gearbeitet und man wird wohl noch einen Theil der Nacht zu Hilfe nehmen, wenn man die mannigfachen Dekorationen und Inschriften, die für dieses Thor geplant sind, noch rechtzeitig anbringen will. Die Feststraße im Innern der Stadt bis zum Altstädtischen Markt ist, wenigstens was die rechts und links stehenden Masten anlangt, bereits vollendet, ebenso prangt bereits der größte Theil der in der Katharinenstraße, Neustädtischer Markt, Breite- und Elisabethstraße sowie den angrenzenden Nebenstraßen gelegenen Häuser in vollem Festesschmuck, während man anderwärts noch damit beschäftigt ist, die letzte Hand anzulegen. Auch ein großer Theil der in diesem Straßenzuge gelegenen Schaufenster hat bereits dekorative Ausstattungen, Kaiserbilder, Büsten, Drapirungen in den deutschen Farben usw. erhalten. Das frische Grün, welches hier außerordentlich reichlich nicht nur an den Häusern, sondern auch von den Masten aus, von denen zahlreiche Fahnen wehen, quer über die Straße in vielfachen Gewinden angebracht ist, verleiht diesem Straßenbilde einen sehr festlichen Anblick. Außerordentlich schön und wirkungsvoll ist der Eingang zum Altstädtischen Markt, wo in der Mitte über die Straße ein großes goldenes W. II. angebracht ist, unter welchem ein goldbefranzter Purpur hängt, in dessen Mitte auf blauem Grunde sich auf der Seite nach der Breitenstraße die Inschrift „Willkommen in Thorn" und an der entgegengesetzten Seite, welche der Kaiser auf dem Rückweg zu sehen bekommt, „Auf Wiedersehen" befindet. Ebenso ist auch der Altstädtische Markt mit unserm altehrwürdigen Rathhaus, das auch zu Ehren des Kaiserbesuchs einen reichen Schmuck an Flaggen, Fähnchen und Laubgewinden angelegt hat und über dessen Haupteingang an der Südseite das Stadtwappen in neuer Vergoldung prangt, geschmückt, auf dessen westlicher Seite das Kaiserzelt natürlich den Glanzpunkt bildet. Das Zelt, das in seinem oberen Theile nunmehr ganz vollendet ist, gewährt aber mit seinem reichen dekorativen Schmuck auch einen ganz ungemein prächtigen Anblick und man kann nur bedauern, daß dieser herrliche Bau sobald wieder verschwindet; während die Kuppel des Zeltes, welche die Kaiserkrone trägt, aus gestreiftem Stoff hergestellt ist, zieht sich unterhalb derselben ein Streifen von tiefblauem Tuch, auf welchem in großer Anzahl das preußische und deutsche Wappen abwechselnd angebracht sind, an den drei nach dem Platz zu liegenden Seiten ist ferner in der Mitte ein Hermelinmantel mit dem Reichsadler angebracht; reich vergoldete Stoffe sowie dunkelrothes Tuch mit Goldborden geben dem Oberbau, dessen Innenseite mit blauem, weißem und gelbem Tuch ausgeschlagen ist, seinen Abschluß nach unten; an dem untern Theil des Zeltes arbeitet man noch eifrig, an der nach dem Rathhause und den Tribünen für Magistrat, Stadtverordnete und Ehrenjungfrauen zu gelegenen Seite ist eine kleine Erhöhung angebracht, von welcher aus jedenfalls die Ansprachen an Se. Majestät gehalten werden. Bei den gestern Abend vorgenommenen Arbeiten gerieth, wie wir hören, ein Theil des Holzes in Brand, welcher aber rasch abgelöscht werden konnte. — Auch die Weichsel hat eine recht hübsche Ausschmückung erhalten, indem unterhalb der Brücke sich auf Weichselkähnen und von deren Masten getragen über die ganze Breite des Stromes Laubgewinde erstrecken, welche von zahlreichen Wimpeln überragt werden. Die zu beiden Seiten der Brücke befindlichen Krähne tragen ebenfalls grünen Schmuck. — Auch die Vorbereitungen zum Kaiserbesuch in Ostrometzko sind in lebhaftem Gange. Der Weg vom Bahnhof Ostrometzko nach dem Schlosse wird augenblicklich mit den Anlagen für elektrische Glühlichtbeleuchtung versehen; es werden hohe Stangen hierfür errichtet. Drei Lokomobilen wurden nach Ostrometzko gefahren, um für die Beleuchtung die erforderliche Betriebskraft zu erzeugen. Der ganze Weg wird ferner mit Tannen und Guirlanden geschmückt. Vor dem Bahnhofs-Eingange wird sich eine Ehrenpforte erheben, ferner wird hier eine große Anzahl Tannen aufgestellt werden. Alle Bromberger Schulen werden an der Spalierbildung theilnehmen.

— [Der Herr Oberpräsident] der Provinz Westpreußen Staatsminister v. Goßler, Exzellenz ist heut früh 6 Uhr her eingetroffen und im Thorner Hof abgestiegen. Der Herr Oberpräsident besichtigte heute Vormittag unter Führung der Herren Ersten Bürgermeister Dr. Kohli und Landrath Krahmer das städtische Krankenhaus, fuhr sodann nach Mocker und nahm später das Wasserwerk in Weißhof in Augenschein.

— [Der Kriegsminister] Bronsart v. Schellendorf ist, von Danzig kommend, heut Morgen 6 Uhr hier eingetroffen und hat im Hotel „Thorner Hof" Wohnung genommen. Ferner sind angekommen im „Schwarzen Adler" Generalleutnant Lentze Exzellenz, General v. d. Planitz Exzellenz, General Ulfers, General v. Kettler, im Hotel „Drei Kronen" Generalleutnant v. Kirchbach Exzellenz, General von Genkos, Oberstleutnant v. Kirchbach, Oberstleutnant Hentze.

— [Festungsmanöver.] Auf dem Rudaker Schießplatze haben heute Mittag zwölf Uhr die Schießübungen wieder begonnen und wird bis gegen 5 Uhr scharf geschossen. Der Kanonendonner ist hier in der Stadt trotz der großen Entfernung deutlich zu vernehmen und mehrfach klirrten sogar die Fensterscheiben, was eigentlich gar nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß von jedem der aufgestellten 6—700 Geschütze 18 scharfe Schüsse abgegeben werden. Morgen beginnen die Scharfschießübungen nach neuerer Bestimmung um 1/2 10 Uhr und soll das Feuer beendet sein, sobald der Kaiser die Linie der aufgestellten Geschütze abgeritten hat.

— [Der Großfürst-Thronfolger] von Rußland, dessen Eintreffen zum Kaisertage hier erwartet wurde, ist bereits in der letzten Nacht hier durchgereist und zwar nach Darmstadt.

— [Stromregulirungen] Die Meldung, daß die preußische Regierung beabsichtige, sich mit der russischen wegen einer Verbindung der Warthe und der Weichsel ins Einvernehmen zu setzen und daß geplant sein solle, zu diesem Zwecke das Bett der Netze zu vertiefen sowie durch mehrere Seeen einen Kanal nach Konin zur Warthe zu führen, dürfte, wie offiziell mitgetheilt wird, auf einem Mißverständnis beruhen. Außer einer entsprechenden Verbesserung des Bromberger Kanals, der die Weichsel mit der Netze und dadurch auch mit der Warthe und Oder verbindet, sind größere Bauausführungen im Netzegebiet nicht geplant. Konin liegt an der russischen Strecke der Warthe, ein Kanal von dort nach der Weichsel oder nach der Netze würde ausschließlich russisches Gebiet berühren und daher Preußen in keiner Weise in Mitleidenschaft ziehen. Ob von russischer Seite die Herstellung einer oder der anderen Wasserstraße geplant wird, mag dahingestellt sein. Preußen hat allerdings ein Interesse daran, daß die in ihrem unteren Theile von ihm regulierten Wasserstraßen der Memel, Weichsel und Warthe auch auf den oberen russischen Strecken verbessert werden, weil nur dann die auf jene Regulierungen verwendeten Summen für den Verkehr vollen Nutzen bringen. Es hat auch den Anschein, daß wenigstens für Memel und Weichsel in dieser Hinsicht seitens der russischen Regierung in der Folge mehr gethan werden wird, als dies bisher der Fall war.

— [Weichsel- und San-Regulirung.] Wie man aus Petersburg meldet, ist die russische Regierung geneigt, den bei der letzten Konferenz der ständigen internationalen Kommission für die Weichsel- und San-Regulirung seitens der österreichischen Delegirten geäußerten Wünschen nach Thunlichkeit zu entsprechen. Die an der erwähnten Konferenz betheiligt gewesenen Funktionäre des russischen Stadtbaudienstes wurden bereits beauftragt, die hierfür erforderlichen Memoranden und Nachweisungen auszuarbeiten.

— [Wichtig für den Verkehr mit russischen Behörden] ist eine neuere Bestimmung, wonach jede Eingabe nur auf sogenanntem Kanzleipapier zu schreiben ist. Gesuche usw., welche sich auf Briefbogen mit der Geschäftsfirma usw. befinden, werden unbeachtet gelassen, selbst wenn sie mit Stempelmarken versehen sind.

— [Der 21. September.] Der Kalender zeigt den Herbstanfang an, der Sommer kehrt uns den Rücken und wir sind wohl berechtigt, ihm das Facit seines Wirkens vorzuhalten. Der Winter hatte uns ein freundlicheres Gesicht gezeigt als je und der Frühling zog ein mit Sonnenschein und Lerchenfang und Blüthenduft; der Mensch athmete wieder auf und frohe Hoffnungen erfüllten seine Brust. Pomona, die Früchte bringende, zauberte auf Baum und Strauch den holden Blüthenschmuck; Ceres den Aehrenkranz im blonden Haar schützte und segnete die Saaten, die der Landmann der Erde anvertraut. Aber ach, sie hatten die Rechnung ohne ihren Blitze schleudernden Gebieter Jupiter gemacht, der schon zu Zeiten des seligen Ovid die schönen Pläne der Bewohnerin des hohen Olymp boshaft vereitelt haben soll. Er gürtete seinen Regenmantel um, thürmte Wolken auf und schüttete Fluthen aus über die erschreckte Erde. Der Landmann wollte schier verzweifeln, der Sommerfrischler jammerte, der Städter suchte Wollenkleider und Ueberschuhe hervor. Endlich aber mochten die holden Göttinnen den zornigen Jupiter pluvius wohl besänftigt haben, die Sonne sandte wieder warme Strahlen auf die triefende Erde, und der Landmann heimste die Schätze seiner mühevollen Arbeit glücklich ein, der Tourist zog wieder fröhlich seine Straße und der Städter genoß noch dankbar den Anblick des saftigen Grün auf Baum und Flur. Das Facit also ist: Der Sommer hat uns viel versprochen, doch wenig nur gehalten.

— [Weichselschifffahrt.] Die preußische Regierung hat Ermittelungen über die Behauptung der russischen Zollbehörde anstellen lassen, daß 114 Kähne, die von Preußen stromaufwärts geschwommen, das russische Reich nicht mehr verlassen hätten. Die Erhebungen haben bestätigt, was bereits von Interessenten der Weichselschifffahrt erklärt worden ist, daß nämlich, mit Ausnahme von vier, die Kähne sämmtlich wieder stromab die Grenze passirt haben. Diese vier fehlenden Kähne aber sind in Rußland durch Feuer oder durch Havarie zu Grunde gegangen. Die russischerseits versuchte Begründung der Forderung von Kautionsstellung seitens der deutschen Weichselschifffahrt hat sich somit als haltlos erwiesen.

— [Schloß Ostrometzko an der Weichsel,] woselbst der Kaiser am 22. September als Gast des Grafen von Alvensleben-Schönborn verweilen wird, liegt, wie den meisten unserer Leser bekannt sein wird, in einem schönen, umfangreichen Parke fast unmittelbar am Stromufer und unterhalb der großen Fordoner Eisenbahnbrücke. Schon in früheren Jahrhunderten diente Schloß Ostrometzko Königen und Fürsten als Absteigequartier, denn hier befand sich die Weichselfähre für die bedeutenden Heerstraßen von Mittel- und Norddeutschland nach dem fernen Osten. König August der Starke von Polen, der hier öfters übernachtete, erbaute auf den Grundmauern des alten, damals verfallenen Schlosses ein neues Schloß, das dann um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den Besitz des polnischen Grafen Mostowski überging. Auch legte König August einen Park an und ließ in demselben zahlreiche Sandsteinfiguren aufstellen. Bei der ersten Theilung Polens konfiszirte Friedrich der Große auch das Schloß und die Herrschaft Ostrometzko. Ein Fußfall, den die Gräfin Mostowska, eine deutsche Edeldame, eine geborene v. Hülsen, vor Friedrich dem Großen that, hatte zur Folge, daß der König Ostrometzko der Gräfin zurückgab. Indessen wurde Ostrometzko schon 1780 subhastirt, wobei es ein Herr v. Birkhahn erstand. Von diesem kaufte es nach Jahren ein Herr v. Goldacker und 1801 ein Herr v. Schönborn, der bis dahin in Graudenz gewohnt hatte. Dieser Herr von Schönborn, der Großvater der jetzigen Besitzerin, der Gräfin von Alvensleben-Schönborn, gebornen v. Schönborn, erwarb sich 1806 den Dank seines königlichen Herrn dadurch, daß er auf der bekannten Reise des Königs Friedrich Wilhelm III. nach Tilsit dem Monarchen sein ganzes Vermögen zur Verfügung stellte. Nach siebzig Jahren erwähnten noch Kaiser Wilhelm I. und Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, dieses Anerbieten dem Grafen v. Alvensleben-Schönborn gegenüber. Das heutige Schloß Ostrometzko ist 1840 durch Schinkel erbaut. Den schönen Park hat Lenné angelegt.

— [Radfahrerverein „Vorwärts".] Von der Spalierbildung bei Empfang Seiner Majestät wurde von Seiten des Vereins Abstand genommen, weil vom Magistrat die Mitführung der Räder nicht gestattet wurde, es werden sich die Mitglieder daher bei anderen Vereinen betheiligen. Die in letzter Sitzung für Sonntag, den 23. d. M., angesetzte Dauerfahrt wurde näher besprochen; der Weg führt von Thorn nach Culmsee, Culmsee-Schönsee, Schönsee-Thorn, bei ungünstigem Winde wird in entgegengesetzter Richtung gefahren. Außer den bereits gestifteten 8 Preisen sind gestern noch 3 neue dem Vereine überwiesen, sodaß jetzt 11 Preise für gedachten Zweck verfügbar sind. Nach dem Rennen findet bei Arenz Festkneipe statt. — In den Verein sind 4 neue Mitglieder aufgenommen, ferner haben sich zwei Herren zur Aufnahme gemeldet.

— [Der Verein für „Vereinfachte Stenographie"] hielt am vergangenen Mittwoch eine ordentliche Sitzung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Lehrers Brauer über das Thema: „Die Mängel des Gabelsbergerschen Systems." Der Vortragende erklärte, daß es ihm fern liege, Gabelsbergers Ruhm anzutasten. Bezüglich der praktischen Brauchbarkeit ist sein System aber bereits von andern übertroffen. Bezüglich der Behauptung, daß die Stolze'sche Stenographie die lesbarste, zuverlässigste, am leichtesten zu erlernende" sei bemerkte der Vorsitzende, das die „Vereinfachte Stenographie" das Stolze'sche System weit übertreffe, was er demnächst in einem besonderen Vortrage nachweisen wolle. Die Leistungsfähigkeit der „Vereinfacht. Stenographie ist auch hier bereits durch Proben erhärtet. (Die bei der Feier des fünfzigjährigen Bestehens unserer „Liedertafel" gehaltenen Reden, welche wir s. Z. ausführlich brachten, stenographirten zwei Mitglieder des Vereins — die Herren Behrendt und Isakowski. — D. R.) Die Versammlung beschloß, Mitte Oktober cr. wieder einen Unterrichtskursus einzurichten. Das Nähere wird noch bekannt gemacht werden. Da die Tagesordnung gestern nicht erschöpft werden konnte, findet nächsten Montag 8 1/2 Uhr Abends eine außerordentliche Sitzung statt.

— [Vom Kaiserlichen Marstall] sind heute Vormittag 16 Reitpferde und zwei zweispännige Landauer nebst der nöthigen Anzahl von Reitknechten und Kutschern hier eingetroffen und in der Ulanenkaserne untergebracht worden.

— [Besitzwechsel.] Das dem Fräulein Heß gehörige Grundstück Rogowo gegenüber dem Bahnhofe Tauer, von 175 Morgen hat Herr Theodor Englisch aus Piwnitz zu dem Preise von 35 000 Mk. gekauft.

— [Ein kleines Kunstwerk,] bestehend in einem über einen Meter hohen Pfefferkuchenhaus, vor welchem eine Anzahl von weißgekleideten Zuckerbäckern Parade stehen, ist aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät des Kaisers von der Firma H. Thomas angefertigt worden und soll bei der Aufstellung der Bäcker und Konditoren in der Katharinenstraße morgen früh mitgenommen und zur Schau getragen werden. Das niedliche Werk, das sicher eine Menge Arbeit gekostet hat, wird sicher nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

— [In Angelegenheit der Biersteuer] war zu gestern eine Versammlung der Gastwirthe und sonstigen Interessenten zu Nikolai einberufen wurden, welche indeß, da keine bestimmte Zeit angegeben war und außerdem wohl auch mit Rücksicht auf den bevorstehenden Kaiserbesuch so schwach besucht war, daß die Anwesenden beschlossen, die Versammlung erst am nächsten Mittwoch abzuhalten.

— [Die Weichselbrücke] ist morgen von 7 1/2 Uhr bis 9 Uhr früh und von 1 1/2 Uhr bis 2 Uhr Mittags für jeden Verkehr gesperrt, in der letzteren Zeit wird also der Kaiser seine Fahrt nach Ostrometzko antreten.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 10 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Schlüssel auf der Piplowschen Bleiche.

— [Zugelaufen] eine Ente Mittelstraße 2, eine Ente am Altstädtischen Markt.

— [Eingeführt] wurden heute 126 Schweine aus Rußland.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,15 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. September.

Fonds: fest.		[illegible]	20.9.94.
Russische Banknoten		220,50	220,75
Warschau 8 Tage		219,75	219,75
Preuß. 3% Consols		94,00	94,10
Preuß. 3 1/2% Consols		103,25	103,25
Preuß. 4% Consols		105,00	104,80
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		68,80	68,80
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		100,10	100,00
Diskonto-Comm.-Antheile		202,25	202,60
Oesterr. Banknoten		164,25	164,35
Weizen:	Septbr.	131,25	132,00
	Novbr.	133,00	133,50
	Loco in New-York	57 7/8	57 3/8
Roggen:	loco	119,00	119,00
	Septbr.	121,75	120,75
	Oktbr.	115,75	116,75
	Novbr.	115,25	116,00
Rüböl:	Oktober	43,50	43,50
	Novbr.	43,50	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,20	32,40
	Septbr. 70er	35,90	36,00
	Novbr. 70er	36,20	36,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. September.

v. Portatius u. Grothe.

		Bf.		Gd.		bez.
Loco cont. 50er	54,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34,50	„	33,25	„	—,—	„
Septbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 20. September. Die hiesige Polizei fahndet eifrig nach einem aus Deutschland hierher geflüchteten Verbrecher, welcher sich in Deutschland als englischer Vizekonsul ausgab und dort große Betrügereien verübt haben soll.

Sofia, 20. September. Die Regierung ordnete neuerdings an, daß die Wahlen nicht durch Eingriffe der Regierungsorgane behindert würden. Unmittelbar nach den Wahlen erfolgt die Freilassung Karawelows. Stambulow bleibt fortgesetzt bemüht, eine gemeinsame Aktion aller oppositionellen Fraktionen gegen die Regierung herbeizuführen.

Antwerpen, 20. September. Der lenkbare Luftballon, welcher gestern einen Versuchs-Aufstieg machte, ist in einer Höhe von 20 Metern geplatzt.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 20. September.

Petersburg. Oberprokurator Pobedenotscheff soll bei dem Zaren in Ungnade gefallen sein, weil er dem Minister des Kaiserlichen Hauses gegenüber privatim unziemliche Aeußerungen gethan hat.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Vereine, Innungen 2c., welche sich bereit erklärt haben, am 22. d. Mts. Spalier zu bilden, werden ersucht, sich **pünktlich um 1/2 7 Uhr früh** auf der Esplanade zur Aufstellung einzufinden.

Nach dem Wegritt Seiner Majestät werden die Vereine, Innungen 2c. durch die Stadt bei den Tribünen vorüber ihren Abmarsch nach der Esplanade nehmen und dort auseinander gehen.

Thorn, den 19. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Ehrenjungfrauen und die Ehrengäste, sowie die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung stehen am 22. d. Mts. im Erdgeschoß des Rathhauses das **Bureau der Ortskrankenkasse** und das **Polizeibureau** als **Garderobe** zur Verfügung, was hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Thorn, den 19. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers bleibt am 22. d. Mts. das **Königliche Amtsgericht** vormittags **bis 10 Uhr,** wo die Termine beginnen, bezw. bis zu der etwa früher erfolgenden Abreise Sr. Majestät **geschlossen.**

Thorn, den 15. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. September 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 22. d. Mts., wird die hiesige **Eisenbahn-Weichselbrücke** für **jeden** Verkehr (also auch für Fußgänger) während der Stunden

von 7 1/2 bis 9 Uhr Morgens und
„ 1 1/2 „ 2 „ Nachmittags

gesperrt sein.

Thorn, den 21. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 11. October 1894, von Vormittags 9 1/2 Uhr ab sollen in den Gerichtsschreiberei-Abtheilungen und Kasse des Königlichen Amtsgerichts hierselbst im Rathhause 2 Treppen

etwa 70 Ctr. kassirter Akten

zum Einstampfen oder zu einem sonstigen sie vernichtenden Gebrauche in einzelnen oder auch in mehreren Centnern gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 8. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Tüchtiger Restaurateur sucht bald oder später ein

Restaurant

zu pachten. Offerten unter **S. M.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die Mineralwasserfabrik von F. Gerbis hierselbst

ist zu verkaufen oder **zu verpachten.** Näheres bei

Gustav Fehlauer.

Das Cigarren- u. Tabaklager der **M. Lorenz'schen Concursmasse**

soll **ausverkauft** werden.

Dasselbe ist mit allen Sorten **Cigarren, Cigaretten,** mit **Kau-, Schnupf-** und **Rauchtabaken** reichhaltig versehen.

Der Verwalter des Concurses.

Eine grosse Auswahl

aufgezeichneter Gegenstände
zu auffallend billigen Preisen, z. B.:
Brodbeutel 60 Pfg.,
Taschentuchbehälter 40 Pfg.,
Bürstentaschen aus Tuch 40 Pfg.,
Paradehandtücher 1,00 Mk.,
Gläser- und Eisdeckchen 10 Pfg.,
Tablettdecken 40 Pfg.
etc. etc.
sowie **Kissen, Schuhe, Teppiche, Decken, Läufer** und allen anderen **Tapisseriesachen** empfiehlt

A. Petersilge.

Kohlen

der besten schlesischen Gruben halte stets auf Lager und gebe jeden Posten franco Haus ab

Louis Less,

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 133.

---

2 möblirte Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

---

1) Unterrichts-Zeitung für Bildungsbeflissene jeden Standes (Deutsch, Rechnen, Schönschr., Orthogr., Stil, Corresp., Buchf., Contork., Wechsell., Stenogr., Mathem., Engl., Französ., Naturw. etc.), Probe-Nr. 20 Pfg. **2) Unterrichts-Zeitung für Militäranwärter** (Ausb. f. d. Subalternbeamten-Laufbahn), Probe-Nr. 20 Pfg. **3) Unterrichts-Zeitung für Deutsch, Stilistik und Correspondenz,** Probe-Nr. 20 Pfg. Adresse: Unterrichts-Zeitung, Charlottenburg. Vertretergesucht.

Danksagung.

Meine Tochter litt an ungewöhnlich starken Kopfschmerzen und Erbrechen. Wenn sie Morgens eine Tasse Kaffee trank, dann fing es im Magen an zu wühlen und das Frühstück mußte sofort wieder ausgebrochen werden. Ebenso ging es bei anderen Speisen. Dabei war der Appetit sehr schlecht. Meine Tochter war schon stark abgemagert und immer müde im ganzen Körper. Wir wandten uns daher vertrauensvoll an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Unter dessen Behandlung wurde die schwere Krankheit schnell geheilt. Wir sprechen daher Herrn Dr. Hope für die vortrefflichen Medicamente, die er uns geschickt hat, unsern aufrichtigsten Dank aus.

[gez.] Aug. Krause, Bauerhofsbesitzer, Kolzow.

---

* Gegründet 1812 *
C. G. Jaeger, Cottbus
Tuchfabrikant
versendet meterweise zu Fabrikpreisen — auch an Private:
Cottbuser Buckskin
Kammgarn, Cheviot u. Paletots.
Muster frei. Prämiirt Wien 1873.
Tausende von Anerkennungsschreiben wie: Mit den mir übersandten Stoffen bin ich recht zufrieden.
Dr. Rühl, Colmar.

Ein gut erhaltenes

Repositorium,

geeignet für alle Branchen, auch **Glasspind** zu verkaufen bei

Max Braun, Breitestraße.

Bindfaden

empfiehlt billig

Bernhard Leiser's Seilerei, Heiligegeiststr. Nr. 16.

---

2 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Krause, Malermstr. Heiligegeiststr. 6.

---

2 Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Gesucht ein Wirth,

(Kavallerist), womöglich Ulan, der deutsch und polnisch spricht.

J. Makowski, Brückenstr. 20.

Ein Lehrling

zu sofortigem Antritt gesucht

S. Grollmann, Goldarbeiter.

---

2 Lehrlinge

finden von sogleich oder auch später Aufnahme in der **Wiener Bäckerei**

Carl Bannasch, Crone a./Brahe.

Lehrlinge

zur **Klempnerei** verlangt

A. Gehrmann.

Ein älteres Fräulein

wird von sogleich gesucht als Stütze d. Hausfrau.

Bonnen und Stubenmädchen

erhalten gute Stellen durch

J. Makowski, Brückenstraße 20.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis 20. September 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Witomski. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Lavinski. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Gustav Florian-Weishof. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Sienantkowski. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Albert Glaubert. 6. Eine Tochter dem Hilfsbremser Bernhard Haff. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Mathäus Neumann. 8. Ein unehel. Sohn. 9. Eine unehel. Tochter. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Daniel Hinz. 11. Ein Sohn dem Maurer Ludwig Stotun. 12. Eine Tochter dem Maurer Rudolf Hoffmann. 13. Eine Tochter dem Arbeiter Samuel Eggert. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Roßek. 15. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Czakowitz. 16. Eine Tochter dem Arbeiter Josef Kaminski. 17. Ein Sohn dem Arbeiter Stanislaus Gczegorowski. 18. Eine Tochter dem Gastwirth Adolf Naujak-Schönwalde. 19. Eine Tochter dem Arbeiter Julius Borm.

b. als gestorben:

1. Emma Haberland, 12 J. 2. Bronislaw Strauß, 16 T. 3. Martha Ewert, 14 J. 4. Martha Kroll, 17 T. 5. Paul Fechner, 3 J. 6. Stanislaus Chudzinski, 1 3/4 J. 7. Martha Fechner, 2 J. 8. Schmiedemeister Johann Görtz-Schönwalde, 75 J. 9. Wladislawa Zdunski, 4 J. 10. Wittwe Auguste Matuszewska, 70 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Stellmacher Wladislaw Kaminski mit Caecilie Murawski. 2. Mühlenpächter Johann Gęsicki-Bruchnowo mit Margeritha Kalinowski-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

Zimmergeselle Emil Lenz mit Johanna Roesler.

Saison-Ausverkauf

bis Ende Dezember 1894.

H. Gottfeldt's

Manufactur, Tuch-, Mode-, Leinenwaaren- und Wäsche-Geschäft,

Segler- (Butter-) Strasse.

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots.

Damen- und Mädchen-Confection.

Hemdentuche, Dowlas, Leinwand.

Helle **Kleiderstoffe,** in neuesten Modefarben, 60 Pfennig.

Alleinverkauf imprägnirter Patent-Jagd-Joppen, ohne Naht, wasserdicht.

Fortwährender Eingang neuer Waaren zu bekannt **äußerst billigen Preisen.**

Ziehung ohne Aufschub schon 8. und 9. October d. J.

Sämmtliche Gewinne 90% Effectiv-Werth

XXVII. große Hannoversche Lotterie.

3323 Gewinne Haupt-Treffer: **10000 Mark**

5000 Mk. 4000 Mk. 3000 Mk. 2000 Mk.

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. etc.

Loose à 1 Mark, **11 für 10 Mark,** Porto u. Liste 20 Pf. empfiehlt u. vers. das General-Debit von

Herrmann Franz, Hannover.

Loose à 1 Mark auch bei Ernst Wittenberg, Thorn.



Grosse Lotterie

des unter dem Allerh. Protectorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Verein vom

Rothen Kreuz.

Ziehung 24. October

ferner alle **1 Mk. Loose** zu beziehen durch die alleinige General-Agentur

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Schlossplatz 7.

Hamburg — München — Nürnberg — Schwerin,

ausserdem in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Porto und Liste 30 Pfg.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,

über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend, mit Farbe in 5 Nüancen, **unübertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer,** allen Spirituslacken an Haltbarkeit überlegen. **Einfach in der Verwendung,** daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2 1 und 3 1/2 Kilo-Dosen.



Schutzmarke. Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann Hoflieferant, **Dresden,** begründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche und Prospecte gratis, in Thorn bei **Hugo Claass,** Seglerstr. 96/97

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner.) Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Offerire

gutes Klobenholz 1. Classe

frei Haus a Klafter 18 Mark.

P. Gehrz, Mellienstraße 87.

Helle, freundl. Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, alles hell, Küche und Keller, per 1. October zu vermiethen.

Paul Engler.

Die II. Etage,

5—6 Zimmer und Nebengelaß, vom 1. October cr. zu vermiethen.

C. A. Guksch, Breitestr. Nr. 20.

Wohnungen

zu 3 und 4 Zimmern, mit und ohne Pferdestall zu vermiethen

Jakobs-Vorstadt. Fr. Bahr.

Wegzugshalber

schön geleg., warme Parterrew., nahe der Parkstr., 3 Zim., gr. Entr., 3 Kam., große Küche, Speisek., gr. Trockenb., gr. Veranda, Closet, schön. Gart. a. m. Wasserl., schnell für herabgesetzten Preis zu vermiethen.

Org. Korb, Brombergerstr. 46.

---

2 gut möbl. sep. gel. Zimmer m. Burschengelaß u. Pferdestall, z. v. Schloßstr. 4.

Anständ. möbl. Vorderzimmer. **Gebr. Jacobsohn,**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

E. möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 1 Tr.

Kinder finden eine gute Pension u. Pflege **Neustädt. Markt 12, II.**

Schillerstr. 3 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

---

1 möbl. Zimmer u. Kab., ev. Burschengelaß Neustädt. Markt 18, II.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

Die **besten** und **feinsten**

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820.)

Große [illegible] sende franco.

Bewährtes und gediegenes

Vorbeugungs-Mittel

bei

Cholera und Diarrhoe,

zugleich angenehmes Tischgetränk, ist

Heidelbeerwein

von **E. Vollrath & Co.,** Nürnberg (nur ächt mit der Schutzmarke: „Rad"), regelmäßig controllirt von der königl. bayer. Untersuchungsanstalt Erlangen, angewandt u. empfohlen v. Universitäts-Professoren und praktischen Aerzten des In- und Auslandes, wie auch von allen Aerzten des Naturheilverfahrens. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Analysen zu Diensten.

Süß Mk. 1.— } für 3/4 Ltr.-Flasche
Herb 90 Pfg. } mit Glas.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof, **Rayonstraße 8,**

Balkon-Wohnung

von 4 Zim., Küche, Speisek. 2c., v. 1. October, sowie **eine kleine Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Lemke.**

Gratulations-Karten

zu

jüdisch Neujahr,

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),

100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,25 an
50 „ dto. „ „ 1,50 „
25 „ dto. „ „ 1,— „
12 „ dto. „ „ 0,60 „

liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Schützenhaus-Garten.

(Am Kaisertag)

Sonnabend, den 22. September cr.,

(bei gutem Wetter)

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 20 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Liederfreunde.

Sonnabend früh **Aufstellung** auf der Culmer Esplanade **punkt 1/2 7 Uhr** in **Gruppe II,** 3. Abtheilung.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Antreten 6 Uhr bei Nicolai.

Gewerk-Verein.

Antreten **Sonnabend früh 6 1/4 Uhr** bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Aecht

Kulmbacher Bier,

vorzügliche Qualität,

empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen

Max Krüger,

Bier-Groß-Handlung.

Verschiedene Sorten

feinste Birnen

verkäuflich in

Domaine Steinau bei Tauer.

Gepflückte Bergamotten und Grumkauer Birnen

sind zu haben **Gerechtestraße 10.**

Eine junge

Fox terrier-

Hündin, schwarz und weiß gefleckt, ist **entlaufen** und gegen hohe Belohnung abzugeben bei **G. Soppart.**

---

10 Mk. Belohnung.

Ein Portemonnaie von Wildleder auf dem Wege Schulstraße—Mellienstraße **verloren.** Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 23. Septbr. 1894:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für arme Schulkinder.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr **kein** Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.
Kollekte für den Kirchbau in Thiensdorf.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.
Kollekte für den Kirchbau in Thiensdorf.

Schloßkapelle in Lulkau.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 21. September 1894.
Der Markt war mit allen Produkten stark beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	40
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	1	80	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	3	50
Enten	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	10
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	2	75	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.